

Zwischentöne

Montag bis Freitag, 9.45 Uhr (NDR 1 Niedersachsen)

11. bis 15. Juli 2022 - Ein Lob auf das Mittelmaß

Von Marianne Gorka, Referentin am Michaeliskloster Hildesheim

Das Herz vor die Tür jagen, damit es Freude findet. Die einfachen Dinge praktizieren und Gottvertrauen proben. Davon erzählt Marianne Gorka bei den Zwischentönen. Und mehr Mittelmaß wagen. Marianne Gorka ist Landespastorin für die Posaunenchorarbeit und Referentin am Michaeliskloster Hildesheim.



Marianne Gorka

Redaktion: Oliver Vorwald

Evangelische Kirche im NDR
Redaktion Hannover
Knochenhauerstr. 38-40
30159 Hannover
Tel. (0511) 32 76 21
www.ndr.de/kirche

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Ev. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Montag, 11.07.2022 - Geh aus, mein Herz

Geh aus, mein Herz und suche Freud. Ein berühmtes Lied von Paul Gerhardt. Wohin geht dein Herz, wenn es ausgeht, wenn es Freude sucht, dass es singen möchte vor Glück. Zum Sport, ins Theater, liest es Illustrierte oder vertieft es sich in ein Buch? Natürlich, manchmal rutscht einem das Herz in die Hose. Ängste, Sorgen, die kannte auch Paul Gerhardt. Wohl gerade darum wusste er dieses Lied zu singen. Es hat schon seinen Grund, warum er sich selbst damit auffordert: geh aus ...! Suche ...! Ja, manchmal muss man das Herz vor die Tür jagen, damit es Freude finden kann. Aber dann gibt es da viel zu entdecken! Natur und Sommer oder eben anderes, was das Leben leicht und schön macht. Ich jedenfalls gehe gerne mit Paul Gerhardt auf Entdeckungsreise nach dem, was das Herz aufblühen und Kraft tanken lässt. Denn es gibt so vieles, das mir den Glauben an das Gute und Schöne stärkt und eben Freude macht. Und letztlich ist das Schönste im Leben immer nur Geschenk: die Liebe, der Glaube, mein Frohsinn. Also, geh aus, mein Herz und suche Freude.

Dienstag, 12.07.2022 - Tag der Einfachheit

Wer mich kennt, weiß, ich habe ein Faible für kuriose Gedenktage. Heute zum Beispiel ist so einer, den ich bemerkenswert finde. Der "Tag der Einfachheit". Er wird in den USA am 12. Juli begangen, dem Geburtstag des amerikanischen Schriftstellers und Philosophen Henry David Thoreau. Der wurde bekannt als eine Art Prophet des zivilen Ungehorsams. Er hat ein Buch über einfaches Leben geschrieben. Im Wald, am See, in der Natur. Das hat er übrigens selbst in einem Experiment ausprobiert. "Ich ging in die Wälder, weil ich bewusst leben wollte und alles fortwerfen, das kein Leben barg, um nicht an meinem Todestag innezuwerden, dass ich nie gelebt hatte", schrieb Thoreau. Kein schlechter Gedanke. Es stimmt ja, eines Tages werden wir sterben. Aber bis es so weit ist, möchte ich an allen anderen Tagen gelebt haben. Und Leben kann so einfach sein. Musik gehört für mich dazu. Auf einmal kommen Füße in Bewegung und fangen an zu tanzen. Lesen und den Gedanken freien Lauf lassen. Ein Spaziergang oder eine Fahrradtour und einfach gar nichts mehr denken. In der Sonne sitzen und spüren, wie sie durch die Haut das Blut zum Kribbeln bringt. Jemandem ganz einfach ein Lächeln schenken. Schon schlägt das Herz höher.

Mittwoch, 13.07.2022 - Gottvertrauen

Neulich wurde ich gefragt, woher nimmst du eigentlich dein Gottvertrauen? Ich musste gar nicht lange überlegen und erzählte von Frau Hanke. Frau Hanke machte früher bei uns den Kindergottesdienst. Wir Kinder saßen vor ihr in den ersten zwei, drei Bankreihen der Kirche. Ich höre sie singen und Bibelgeschichten erzählen. Sie zeigt uns Bilder dazu Schablonenbilder, die wir dann eifrig ausmalten. Denk ich an Gottvertrauen, sehe ich auch meinen Vater an unsern Kinderbetten sitzen. Ich höre ihn das "Vaterunser" beten. So haben wir es gelernt. In unserer Küche hing ein Holzbrettchen an der Wand, mit dem Spruch: "Immer, wenn du denkst, es geht nicht mehr, ..." Sie wissen schon: "... kommt irgendwo ein Lichtlein her". Bei meinem Vater hieß der Satz: "Das findet sich!" Und der stimmte oft. Am Eindrücklichsten hab ich das im Examen erlebt. Mit einer Freundin hatte ich dafür gelernt. Sie selber quälte sich durch ihr Hausarbeitsthema: die Bergpredigt. Sie referierte mir ihr Wissen rauf und runter, nur brachte sie es einfach schwer zu Papier. Als ich dann Klausuren zu schreiben hatte, war ein Thema darunter: die Bergpredigt. Ich schrieb wie

verrückt und wusste alles, vor allem eines: Es gibt ihn wirklich! Gottvertrauen heißt oft, einfach zu sehen, wie sich die die Dinge fügen und zu erleben. Das findet sich.

Donnerstag, 14.07.2022 - Tag des Maßbandes

Heute ist der 14. Juli. In Frankreich feiern die Menschen heute ihre demokratische Verfassung. In den USA kennt man den 14. Juli auch als "Tag des Maßbandes". Das gibt mir zu denken. Ich bin kein Freund vom Maßnehmen. Erst recht keine Freundin von immer höher, schneller, weiter. Ich bin ein Fan des Mittelmaßes. Mich fand man schon bei den Bundesjugendspielen nie unter den ersten 20, die eine Ehrenurkunde bekamen. Beim Weitsprung immer gleich in die Sandgrube geplumpst. Beim Hochsprung die Latte gerissen. Einer meiner Lieblingsfilme ist der Film "Amadeus". Darin diese herrliche Szene gegen Ende, wie Mozarts Gegenspieler Salieri, der sich sein Leben lang an Mozart abgearbeitet hat, daran irre wird und in einer Heilanstalt landet. Das verändert ihn, er segnet alle anderen mit den schönen Worten: "Ich erteile allen Mittelmäßigen die Absolution!" Wir brauchen wieder mehr gesundes Mittelmaß. Das ist es, woran mich dieser Tag heut denken lässt. Mehr Normalität - in dem Bewusstsein: Es ist auch normal verschieden zu sein. Wir sind ungleich und trotzdem alle gleich. Jede Verfassung, die das mit Augenmaß abbildet, feiere ich gerne mit.

Freitag, 15.07.2022 - Namenstag von Wladimir

Ein lauer Sommerabend. Die Tagungsgruppe sitzt im Innenhof. Jemand zückt eine Gitarre und fängt an zu spielen. Einige summen oder singen ein berühmtes Lied vom Popsänger Sting mit: "Ich hoffe, die Russen lieben ihre Kinder auch." (I hope, the russians love their children too.) Ich dachte lange, solche Lieder bräuchte es gar nicht mehr: Die Friedenslieder der 1980er-Jahre. Als es noch klare Feinbilder gab: Kalter Krieg, Eiserner Vorhang. Ich mit meinen gut 50 Jahren hielt das für überwunden. Oder zumindest weit weg. Krieg? Aber doch nicht in Europa. Krieg. Flucht und Vertreibung. Ja, als Teil der Geschichte; als Teil der Familiengeschichte auch. Und jetzt ist all das auf einmal wieder so nah. Fliehende Frauen und Kinder, Männer, die kämpfen müssen. Aber das Lied von Sting lässt mich hoffen: Was uns retten könnte, ist, dass die Russen ihre Kinder doch auch lieben. Und die Ukrainer, wir alle. Diese Liebe bewegt hoffentlich etwas, gerade heute, am Namenstag von Wladimir. Zu Deutsch so viel wie: "Groß in seine Macht" oder auch "Friedensherrscher".